

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 3 (1925)
Heft: 12

Artikel: Gewölbter Scheiden-Knollenblätterpilz *Amanita phalloides* (Vaill.) Fr.
Autor: Nüesch, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll nun all die bisherige Mühe und Aufopferung vergeblich gewesen sein, und das begonnene Werk nicht weiter geführt werden können, weil es das Opfer von einem Franken mehr braucht als bisher? Wir können es nicht glauben. Die Zeitschrift ist für uns einfach ein Bedürfnis, vom praktischen wie vom idealen Standpunkt aus.

Dem Notbehelf einer Reduktion auf nur 6 jährliche Hefte, wodurch sie billiger würde, können wir nicht beistimmen. Bei so seltenem Erscheinen würde sie nicht nur wertloser für Vereinsnachrichten und Inserate, sondern sie wäre vor Allem nicht mehr das feste Band, das unsern Verein verbindet, und das würde uns moralisch schaden.

In jeder Sektion wird die Ueberzeugung von der Notwendigkeit unseres Organes durchdringen, wenn die Frage den Mitgliedern richtig beleuchtet und ans Herz gelegt wird. Wenn eine Sektion den Jahresbeitrag nicht zu erhöhen wagt, so lässt sich der Mehrbetrag eventuell durch freiwillige Beiträge, durch eine Ausstellung, am besten vielleicht durch eine Tombola bei Gelegenheit eines gemütlichen Familienabends aufbringen.

Wir appellieren an den guten Willen unserer Mitglieder und zweifeln nicht daran, dass es möglich sein wird, unsere Zeitschrift zu halten. Nur so kann der Schweizerische Verein für Pilzkunde seine ideale Aufgabe weiter erfüllen!

F. Thellung und J. Weidmann.

Gewölbter Scheiden-Knollenblätterpilz *Amanita phalloides* (Vaill.) Fr.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Ueber meine deutschen Benennungen der verschiedenen Knollenblätterpilze möchte ich mich am Schlusse des ganzen Kapitels aussprechen. Zuerst gilt es, die einzelnen Arten genau zu charakterisieren. Meine Beschreibungen stützen sich auf *eigene* Beobachtungen.

Amanita phalloides Vaill. ist hauptsächlich in der Farbe, weniger in der Form veränderlich.

Hut 7—12 seltener bis 15 cm breit, oft satt olivgrün, bisweilen mehr gelblichgrün, mitunter graugrün bis braungrün, hie und da mit ockergelblicher oder russbrauner Mitte, seltener ganz weiss, oft mehr oder weniger silberig glänzend und im trockenen Zustande fast satiniert erscheinend, feucht schwach klebrig, besonders die Mitte nicht selten braun bis schwärzlich feinfaserig radial gestreift, stumpf, Huthaut abziehbar, Rand glatt und regelmässig, nur im Jugendstadium von wenigen weissen Resten der äusseren Hüllhaut (*Velum universale*) behaftet, später, seltene Ausnahmen abgerechnet, von Hüllfetzen stets vollständig frei und kahl, anfangs halbkugelig gewölbt, dann schwach gewölbt ausgebreitet bis verflacht, regelmässig, fleischig.

Fleisch weiss, unter der Haut gelbgrünlich. *Geschmacklos*, sehr giftig.

Geruch anfangs kaum auffällig, im Alter etwas widerlich.

Lamellen 8—12 mm breit, weiss, hie und da etwas grüngelblich, bauchig geschweift, dichtstehend, frei.

Stiel 8—15 cm hoch und 10—20 mm dick, weiss, oft blassgrünlich gefleckt oder geflammt, kahl oder blassgrünlich flockig beschuppt, aufwärts verjüngt, biegsam, anfangs voll, dann seidig ausgestopft, schliesslich mehr oder weniger hohl mit breitem, hängendem, häutigem, gewöhnlich weissem, bisweilen grünlichweissem, mitunter leicht russig bräunlichem *Ringe* und 30—50 mm dicker, knollig—wulstiger Basis, die in einer freien, dh. nur im untern Teile mit der Knolle verwachsenen, lappig—häutigen, weissen, innen bisweilen grünlichen *Scheide* steckt. Diese Scheide (*Volva*) ist der bleibende Ueberrest der äusseren Hüllhaut (*Velum universale*), die den Pilz in der Jugend ganz einschloss.

Sporen hyalin, als angehäufter Staub weiss, meistens rund, bisweilen breitellipsoidisch, 7—12 μ Durchmesser. Ich habe die Sporen oft gemessen und folgende

Masse notiert: 8—11, 8—12, 7—11/7—10, 8—12, 8—12/7—10, 8—11/7—10, 8—12/7—11, 8—12, 8—11, 8—12, 8—12/7—11, 8—11/7—9, 8—12/7—11, 8—11/8—10, 8—12, 9—12, 8—12, 7—12/7—11 μ .

Basidien 33—45 μ lang und 10—13 μ breit.

Amanita phalloides ist ein Waldbewohner. Ich habe ihn in dunklen und lichten, trockenen und nassen Wäldern und zwar sowohl in ausschliesslichen Nadelholzwäldern, wie in ausschliesslichen Laubholzbeständen und in gemischten Wäldern beobachtet. Er ist verbreitet und fehlt auch in den Kantonen St. Gallen und Appenzell keiner Gegend; doch tritt er bei uns nach meinen dreissigjährigen Erfahrungen stets ziemlich spärlich auf. Selber gefunden habe ich diese Art an folgenden Orten: Steinegg-, Stuhlegg- und Hätterenwald bei St. Gallen, Bernhardzellerwald, Grütterwald bei Teufen, Köbelisberg und Blattersberg bei Wattwil, Schaufelberg bei Krinau, Wald zwischen St. Margrethen und Meldegg, Walzenhausen, Tigelberg und Rosenberg bei Berneck im Rheintal, Landmark und a. a. O. Diese Spezies ist mir auch aus verschiedenen Gegenden der Ostschweiz zur Bestimmung zugesandt worden.

Hauptmerkmale dieser Art sind der *gewölbte*, also *nicht* kegelförmige Hut, die *freie, lappig-häutige Scheide* am Grunde und das *Fehlen von Hüllfetzen* auf den Hüten entwickelter Pilze.

Amanita phalloides wurde zuerst von Vaillant (Botanicon Parisiense) im Jahre 1727 als Art *Fungus phalloides* erwähnt und von Fries (Systema mycol. I. Band pag. 13) im Jahre 1821 als Art *Agaricus (Amanita) phalloides* bezeichnet.

Synonymen:

Agaricus bulbosus Bull. teilweise.
Agaricus vernalis Bolt.
Hypophyllum virosum Paul.
Agaricus verrucosus De Cand. teilweise.
Amanita viridis Pers. Secr. Krombholz.
Agaricus virosus Vitt.
Agaricus virescens Flora dan.
Agaricus insidiosus Letell.

Nicht identisch: *Amanita phalloides* Secretan.

Abbildungen: Diese Art ist in vielen Werken abgebildet. Folgende Angaben

dürften genügen: Bulliard Taf. 2 und Taf. 577 D, Cooke Taf. 2, Fries, Sv. ätl. Sv. Taf. 2, Gillet Taf. 6, Gramberg Taf. 66, Hahn Taf. 1 Abbild. 2, Migula Taf. 135 B, Britzelmayr Abbild. 121, Obermeyer, die Knollenblätterpilze Taf. 1, Jaccottet, Les Champ. dans la nature Taf. 1, Masee Taf. 2 Fig. 1, Krombholz Taf. 69, Fig. 10—17, Sydow Taf. 3, Pilz- und Kräuterfreund 3. Jahrg. Taf. zu Nr. 2/3. Sartory und Maire, Les Champ. vénén. Taf. zu pag. 32, Sartory und Maire, Comp. Hym. Taf. 6, Maublanc Taf. 1, Klein Taf. 1, Rolland Taf. 3, Fig. 3, Berkeley Taf. 3, Fig. 1, Dumée I. Taf. 3, Mazimann und Plassard Taf. 1, Sicard Taf. 5 Fig. 16, Paulet-Léveillé Taf. 155, Richon et Roze Taf. 13, Fig. 1—5.

Man findet in der Literatur verschiedene, nach der *Hutfarbe* bezeichnete *Formen* von *phalloides* aufgeführt: *Grüne* Form (*viridis* Pers.) *Grünliche* Form (*virescens* Flora dan.), *Dunkelolivfarbige* Form (*olivacea* Krombh.), eine in der Hutmitte ockergelbliche Form (*ochroleuca* Forq.), *Russbraune* Formen (*umbrina* Ferry und *fuliginea* Peck). Fries (Hym. Europ. pag. 18) berichtet von einer *schwarzen* Form mit schwarzer Hutscheibe (*nigra* Fr.). Dazu gesellen sich *weisse* Formen (*alba* Vitt. und *verna* Bull.)

In der charakteristischen Gestalt besonders bemerkenswert erscheint:

Amanita phalloides **Var. verna** Bull. Gewölbter, weisser Scheidenknollenblätterpilz. Diese Form wurde von Bulliard (Histoire des Champignons Taf. 108) im Jahre 1782 als Art *Agaricus bulbosus verna* aufgestellt und von Persoon (Synopsis method. Fung. II. Band pag. 250) im Jahre 1801 als Art *Amanita verna* bezeichnet. Viele Autoren halten *verna* für eine besondere Art. Andere identifizieren *verna* Bull. mit *virosa* Fr. *Nach meinen Untersuchungen bedeutet verna Bull. nur eine Varietät von Amanita phalloides Vaill.* Auch Fries (Hym. Europ. pag. 18), ebenso Sartory und Maire (Les Champ. vénéneux pag. 38 und Compendium Hymenomycetum. *Amanita* Fasc. 4 pag. 79) sind dieser Ansicht. Gilbert (Le Genre *Amanita* pag. 49 und Bulletin de la Soc. mycol. de France 41. Band, Fasc. 2 pag.

289) erklärt verna Bull. für eine *Unterart* von *A. phalloides* Vaill.

Beschreibung der typischen Form von *Amanita phalloides* Var. *verna* Bull.:

Hut 6—12 cm breit, weiss, Mitte später etwas ockergelblich getönt, kahl, schwach klebrig, hie und da mit spärlichen Fetzen der Hüllhaut, Rand dünn, glatt, im Alter schwach gestreift erscheinend, anfangs gewölbt, dann flach ausgebreitet bis schwach niedergedrückt, dünnfleischig.

Fleisch weiss, weich, feucht.

Geruch erst schwach und unauffällig; im Alter auffällig eigenartig riechend.

Geschmack erst unauffällig, aber mit herbem, fast scharfem Nachgeschmack.

Lamellen 8—10 mm breit, weiss bis blassweisslich, dichtstehend, geschweift, frei.

Stiel 8—16 cm hoch und 8—15 mm dick, weiss, aufwärts etwas verjüngt, kahl oder spärlich flockig beschuppt, ziemlich schlank, biegsam, ausgestopft, schliesslich hohl, mit hängendem, häutigem, weissem, oben gestreiftem *Ringe* und 20—35 mm dicker, länglich—knollig—wulstiger Basis, die in einer freien, nur im untern Teile mit der Knolle verwachsenen, häutigen, weissen *Scheide* (Volva) steckt.

Sporen hyalin, als angehäufter Staub weiss, rundlich bis breitellipsoidisch, 7—12/6—11 μ Durchmesser. Meine Untersuchungen an Exemplaren verschiedener Standorte ergaben folgende Sporenmasse: 8—11/7—9, 8—12/6—10, 9—12/7—10, 9—11/8—9, 9—12/7—11, 7—12/6—10, 9—11/7—9, 8—11/6—9 μ .

Basidien 40—48 μ lang und 10—14 μ breit.

Wie die Hauptform, so ist auch die Varietät *verna* ein Waldpilz. Nach Boudier soll sie auf kalkhaltigem Boden häufiger vorkommen, als auf kieselhaltigem. Diese Form zählt in der Ostschweiz zu den seltenen Erscheinungen. Nach den Angaben in der Literatur tritt sie schon im Frühling auf. *Verna* heisst zum Frühling gehörig. Ich habe diese Varietät bisher nur in den Monaten August und September beobachtet und zwar an folgenden Orten: Gurtbergwald bei Krinau im Toggenburg, Schlossholz bei Berneck im Rheintal, Bernhardzellerwald, Hirsch-

berg bei Gais, Landmark zwischen Trogen und Altstädten.

Synonymen: *Agaricus phalloides* Var. *vernus* Fr. *Amanita verna* Pers. *Amanita bulbosa* Pers. *Amanita solitaria* Gonnernm. und Rabenh. *Hypophyllum niveum* Paul.

Abbildungen verschiedener *verna*-Formen: Bulliard Taf. 108, Boudier Taf. 2, Barla, Champ. des Alpes-Mar. Taf. 1, Fig. 7—9 und Taf. 4 Fig. 1—4, Sartory und Maire, Champ. vénéneux Taf. zu pag. 144, Sartory und Maire, Comp. Hym. Taf. 7, Maublanc Taf. 1 links, Klein Taf. 1 links, Dumée, Nouvel Atlas I Taf. 7, Sydow Taf. 7, Bresadola F. mang. Taf. 4, Britzelmayr Fig. 329, Studer Taf. 3, Obermeyer, Knollenblätterpilze Taf. 3, Cooke Taf. 3, Migula Taf. 139, Pilz- und Kräuterfreund Jahrg. 3 Taf. 4 Fig. 1, Michael (Neuausgabe von Schulz) 1. Lief. Taf. 3, Sicard Fig. 14, Rolland Taf. 3 Fig. 4, Bernardin Taf. 4 Fig. links, Bel Taf. 10, Vittadini Taf. 44, Mazimann und Plassard Taf. 6, Lanzi Taf. 122 Fig. 2, Paulet-Léveillé Taf. 156 ter, Richon et Roze Taf. 13 Fig. 6—9, Gonnermann und Rabenhorst Taf. 11 Fig. 2, Schnegg, Giftpilze Taf. 4 Fig. 1.

Während die *gewöhnliche weisse* Form, also *Amanita phalloides* Var. *alba*, *in allen Teilen der Hauptform gleichkommt*, nur dass sie schon von Jugend an *durchweg bleibend weiss* ist, unterscheidet sich die *typische Form* der *Varietät verna* von der Hauptform *phalloides* hauptsächlich durch die *schmächtigere* Knolle und *mehr anliegende* Scheide, den *schlankeren* Stiel und *dünneren*, im ausgewachsenen Zustande meistens *niedergedrückten* Hut und den *herben bis scharfen* Nachgeschmack des Fleisches.

Man vergleiche die vorhin erwähnten Abbildungen der Varietät *verna*, und man wird finden, dass darunter sowohl der reine *verna*-Typus, wie die *alba*-Form und verschiedene Zwischenformen vertreten sind. Persoon (Synopsis method. Fung. II. Band pag. 250) hält *verna* Bull. (= *verna* Pers.) und *alba* (= *bulbosa* Pers.) als Arten auseinander und charakterisiert die beiden zutreffend.

Im Bernhardzellerwald fand ich vor einigen Jahren eine recht typische *alba*-

Form. Typische Formen von *verna* und *alba* stechen ziemlich stark voneinander ab. Es gibt aber auch Zwischenformen. So habe ich in der Landmark (zwischen Trogen und Altstädten) eine *weisse* *A. phalloides* gefunden, bei der ich trotz sorgfältiger Untersuchung schlechterdings nicht zu entscheiden vermochte, ob *alba* oder *verna* vorliege.

Es dürfte sich empfehlen, den Begriff Varietät *verna* Bull. auf *alle weissen* Formen von *Amanita phalloides* Vaill. auszuweiten. Der Name *alba* Vitt. würde die *weisse phalloides*-Form zutreffender bezeichnen, aber Bulliard hat die typische *verna*-Form schon früher beschrieben und abgebildet. Darum gebührt dem Namen *verna* Bull. die Priorität.

Inocybe Patouillardi Bresadola.

**Synonyme *I. repanda* Bull. (de Secrétan et de Quélet)
et *I. lateraria* n. sp. de Ricken).**

(Voir Icones Selectae Fungorum par P. Konrad et A. Maublanc, Paris, 1924, Pl. 86).

Nous reproduisons sous ce titre un travail que notre sociétaire M. Konrad, géom. à Neuchâtel vient de publier dans le Bulletin de la société mycologique de France :

Personne n'ignore l'écueil souvent insurmontable auquel se heurte le malheureux mycologue qui se trouve en présence d'un *Inocybe* à déterminer.

La difficulté réside, comme toujours, dans l'insuffisance des descriptions des auteurs classiques qui ont créé les espèces; cette insuffisance est telle que les après venants interprètent les espèces primitives de diverse façon, de telle sorte que le même nom désigne des champignons très différents et que le même champignon porte plusieurs noms. Cette situation se rencontre tout particulièrement dans le genre *Inocybe*, pour lequel les caractères microscopiques ont une importance capitale, alors que ces caractères sont totalement ignorés dans les descriptions primitives. Tel *Inocybe*, décrit il y a un siècle sans indications microscopiques, est aujourd'hui interprété par les uns comme étant une espèce à spores anguleuses, par d'autres à spores lisses sans cystides. La confusion est souvent telle que le seul remède consiste à faire le sacrifice d'anciens noms, qu'il faut abandonner avec regret, parce qu'ils prêtent à l'incertitude, pour employer des noms nouveaux, correspondant à une description exacte, complète, telle que le champignon puisse être reconnu.

Un exemple typique de confusion de cet ordre nous est fourni par *Inocybe repanda* Bull. Qu'est-ce au juste que ce champignon? L'on n'en sait plus rien! Pour *Bresadola* et *Ricken* *I. repanda* est

une espèce à spores anguleuses (probablement *I. Trinii* Weinm. d'autres auteurs); pour *M. Dumée* et pour *M. Barbier*, c'est une espèce à spores lisses avec cystides (probablement *I. Godeyi* Gill.); enfin, pour d'autres auteurs, c'est une espèce à spores lisses, sans cystides.

C'est sous ce nom de *repanda* que nous avons déterminé une très jolie espèce rougissante, croissant en mai et en juin dans les parcs, les promenades et les bois, sous les tilleuls ou sous les hêtres, souvent enfoncée dans la terre et le gravier. Elle a des spores lisses et de simples cellules non muriquées ou cils marginaux claviformes, donc pas de cystides couronnées.

Cette espèce est très bien décrite par *Secretan* (tome I, n° 308), sous le nom d'*Agaric repandus*. Elle est aussi reconnaissable dans la description que donne *Quélet* de son *I. repanda*. Peut-être est-ce aussi l'*I. repanda* de *Rolland* et d'autres, de même que l'*I. Trinii* à spores lisses in *Patouillard. Tab. anal. Fung.*, n° 344, dont la description est reproduit par *Bigéard* et *Guillemin Compl.* page 233. Ce n'est pas *I. rubescens* Gillet, qui nous paraît être *I. Godeyi* du même auteur, la planche de *Gillet* montrant très nettement des cystides couronnées. Ce champignon est proche voisin de *I. rhodiola* Bres. et de sa forme major *I. Jurana* Pat., ainsi que de *I. frumentacea* Bull. (Bres.), synonyme des précédents; ces derniers champignons s'en distinguent par leur couleur vineuse